

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 125.

Halle, Donnerstag den 31. Mai
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d. 29. Mai. Sr. königl. Hoheit der Prinz-Regent ist am 26. d. M. Abends um 9 1/2 Uhr von Trier über Mannheim in Karlsruhe angekommen und hat mittelst Extrazuges seine Reise bis Baden fortgesetzt, wo derselbe bis zum 30. d. M. zu bleiben gedenkt. In Karlsruhe wurde der Prinz-Regent von dem Großherzog und der Großherzogin von Baden und dem Prinzen Wilhelm begrüßt. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenwache mit Fahne und Musik aufgestellt und hatten sich die Generale und Stabsoffiziere zum Empfang eingefunden.

Die Minister v. Auerswald und v. Patow sind gestern Morgen aus der Rheinprovinz hierher zurückgekehrt. Der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, der sich bis Burg in ihrer Begleitung befand, und darauf sein in der Nähe dieser Stadt gelegenes Gut Rogg besuchte, traf Abends zugleich mit dem Minister Grafen Pückler von dort hier ein. Der Handelsminister v. d. Heydt, welcher während der Pfingstfeiertage in Elberfeld verweilt, ist heute früh von dort hier angekommen.

Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: In den letzten Tagen ist in öffentlichen Blättern wiederholt von entwendeten Depeschen und Briefen und als angebliche Folge solcher Entwendung oder Veruntreuung von Reclamationen einer auswärtigen Macht die Rede gewesen. Es ist weder eine Depesche noch ein Schreiben entwendet worden, es sind weder Abschriften noch Auszüge von solchen in Hände gelangt, für welche sie nicht bestimmt waren. Demnach hat auch weder der Vertreter einer auswärtigen Macht Reclamationen auf Grund angeblicher Schriftstücke dieser Art erheben, noch Auskunft verlangen, noch endlich eine Unterredung des Inhalts oder ähnlichen Inhalts stattfinden können, über welche das „Düsseldorfer Journal“ von guter Hand unterrichtet sein will.

Die „Danz. Z.“ schreibt in einem Leitartikel Folgendes: „Der Polizeidirector Stieber hat bei Gelegenheit seiner Vertheidigung in öffentlicher Gerichtsitzung gesagt: Es sind Fälle vorgekommen, wo der Justizminister selbst mit ausdrücklichem Vorwissen des Oberstaatsanwalts Schwarz politisch verdächtige Personen hat Wochen, ja Monate lang in Polizeihaft halten lassen, ohne daß ein richterlicher Befehl vorlag oder auch nur eingeholt wurde, ohne daß diese Personen von den Richtern vernommen wurden. Man hat diese Personen wieder entlassen, ohne einmal eine Anklage oder Untersuchung gegen solche zu begründen. Obwohl Herr Stieber diejenige Person ist, welche von der Wahrheit oder Unwahrheit seiner Behauptung vielleicht die genaueste Kenntniß besitzt, so würden wir doch vor uns selber erörtern, wenn wir auf sein Zeugniß hin Beschuldigungen für wahr halten sollten, die, wenn sie in vollem Umfange, wenn also der dolose Vorfall bewiesen wäre, den Beschuldigten nach §. 347 des Strafgesetzbuches eine Zuchthausstrafe bis zu fünfzehn Jahren zuziehen würden. Inbezug befinden sich sowohl der Justizminister wie der Oberstaatsanwalt in der glücklichen Lage, daß diese Aeußerung des Herrn Stieber nicht eine solche ist, die als „zur Vertheidigung von Gerechtfamten gemacht“, nach §. 154 des Strafgesetzbuches straflos wäre. Es ist vielmehr, insofern die Wahrheit nicht bewiesen werden kann, eine lediglich nach §. 156 zu bestrafende Verleumdung. Eine Anklage wegen dieser Verleumdung muß aber der Staatsanwalt den Gesetzen gemäß von Amte wegen einleiten, weil sie gegen öffentliche Beamte in Beziehung auf ihr Amt gerichtet ist, und weil es sicherlich im öffentlichen Interesse liegt, daß der Justizminister und der Berliner Oberstaatsanwalt von einer solchen Beschuldigung, so unglücklich sie auch ist, lediglich um der amtlichen Stellung des Beschuldigten willen, gereinigt werden, und daß ein Polizeidirector, der seine höchsten Vorgesetzten in solcher Weise verleumdet, auch nicht einen Augenblick mehr in seinem Amte belassen werde.“

Man spricht von einem Schreiben des Königs Max von Baiern an den Regenten, worin auf die Nothwendigkeit eines innigen Zusammenhaltens der Deutschen Fürsten gegen äußere Feinde hingewiesen sein soll. Es wird Zeit, daß man in Süddeutschland in dieser Beziehung zu einer richtigen Würdigung der Situation gelangt.

Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, besonders der politisch sich näher stehenden Fractionen v. Winkle und Mathis, haben in der letzten Zeit ihres hiesigen Aufenthalts einander mit sogenannten photographischen Visitenkarten beschenkt. Das Atelier von Haase und Comp. hatte demzufolge an 3000 Stück solcher Visitenkarten angusfertigen, von denen die meisten Landboten eine ganze Sammlung mit in die Heimath genommen haben.

Die „Berl. Revue“ schreibt: „Eine seltsame Geschichte wird erzählt, und zwar von Personen, welche wohlberichtet sein können. Vor einiger Zeit erhielt der königliche Gesandte in London, Graf Bernstorff, eine Depesche richtig couvertirt, gesiegelt und an ihn adressirt, der Inhalt aber war nicht an ihn, sondern an den königl. Generalconsul in London gerichtet. Zugleich erhielt der königl. Generalconsul eine ebenfalls richtig an ihn adressirte Depesche, deren Inhalt nicht an ihn, sondern an den Grafen Bernstorff gerichtet war. Auf die Anzeige wurde hier festgestellt, daß hier keine Verwechslung stattgefunden haben konnte; man forschte weiter und endlich gewann man die Ueberzeugung, daß die beiden Depeschen in Belgien geöffnet worden und ihr Inhalt aus Versehen verwechselt sein mußte. Es fanden in Folge dessen allerlei Verhandlungen statt, bei denen sich dann herausstellte, daß mächtige Einflüsse von Paris her in ganz unglücklicher Weise auf den Belgischen Postdienst wirkten. Man erzählt sich darüber Aeußerungen einer hohen Person, die zu den größten Besorgnissen Veranlassung geben. Belgien scheint zwar noch keine Französisch, aber doch schon eine Bonapartistische Provinz zu sein.“

Die Angabe, Prinz Friedrich Wilhelm habe den Zwist zwischen dem Kriegsminister und Herrn v. Winkle geordnet, ist erfunden. Es fällt damit auch die Mittheilung, der Prinz habe sich auf die parlamentarische Sitte Englands berufen.

Eine englische Fabrik, deren Besitzer Deutsche sind, hat der Bundesversammlung die Anfertigung gezogener Kanonen zur Armirung der deutschen Festungen und nach den verschiedenen neuesten Systemen angeboten. Sie macht sich anheischig, in 6 bis 8 Monaten bis 1000 Geschütze zu liefern, und zwar die 24pfündigen Armstrongs mit Lafette, 16 Centner schwer, zu 300 Pfd. Sterl., und die 100pfündigen, 2500 Kilog. schweren zu 425 Pfd. Sterl.

Heinrich Simon hat aus Zürich unterm 26. Mai nachstehenden Aufruf erlassen:

Gelegentlich des Ministers v. Borries. Es ist selbstverständlich, daß alle deutschen Ehrenmänner den gedöhrten Verrat verabscheuen. In bedeutender Zeit wird es aber neben der Zurückweisung eines fremden Antriffs und anderer verwerflicher oder auch nur auseinander gehender Bestrebungen zur Pflicht, die Fahne hoch zu halten, um die sich alle Vaterlandsfreunde einigen sollen. Sie wurde uns durch die Jahre 1848 und 1849 ihrer errungen: die deutsche Reichsverfassung, beschlossen von dem gesammten deutschen Volke! Seine erste Willenserklärung seit dem Beginn seiner Geschichte und bis heute seine letzte Willenserklärung. Sie ist die legitime Fahne Deutschlands, und es giebt keine andere, bis das deutsche Volk in seinem zweiten Parlamente gesprochen hat; jede andere wirbt unwissenschaftlich oder wissenschaftlich der Sonderverhandlung nicht der Einigung Deutschlands. Sinweg also mit allem leichtsinnigen Aufgeben schwer erworbener Rechte; hinweg mit allem Sonderwillen gegenüber einer großen geschichtlichen Errungenschaft! Preußen hat die Berechtigung und die Verpflichtung, diese legitime Fahne dem deutschen Volke vorzutragen. Eine nicht lange ausbleibende ärmere Zeit wird Preußen an seine Pflicht und an sein Recht mit der Wucht der Thatfachen mahnen; alle Vaterlandsfreunde aber sollen das Gebrechen derselben nicht abwarten, sondern gegenüber den ersten Verhältnissen heute die Einberufung des deutschen Parlaments mit der Allgemeinheit und Beharrlichkeit fordern, die des Erfolgs sicher ist.

Vom Rhein, d. 25. Mai. Heute hat die feierliche Eröffnung zweier wichtigen Schienenwege stattgefunden: der Rhein-Nahe- und der Saarbrücken-Trierer Eisenbahn. Die große Wichtigkeit dieses Er-



eignisses machte den heutigen Tag zu einem Ehren- und Freudentage für alle von den Bahnhöfen berührten Orte und Landschaften, und es entsprang nur der allerwärts herrschenden frohen Stimmung, daß man sich beeiferte, die Einweihung der Bahnen zu einem großen allgemeinen Feste zu gestalten, das vor Allem dadurch Glanz und Weihe erhielt, daß der Prinz-Regent, der erlauchte Förderer des Unternehmens, und der Prinz Friedrich Wilhelm die erbetene Anwesenheit bei der Eröffnungs-Feier zugesagt und gewährt hatten. Von Oldenburg war der Herzog Klimar, Stiefbruder des Großherzogs, eingetroffen. Schon am 24. langten von allen Seiten zahlreiche Festgenossen in Kreuznach ein und Nachts 1 Uhr wurde die Ankunft des Prinz-Regenten und seines Sohnes jubelnd begrüßt; die Stadt war glänzend erleuchtet. In der Umgebung des Prinz-Regenten befanden sich Prinz Woldeмар von Schleswig-Holstein, die Minister v. Auerswald, v. Patow, Graf Schwerin, v. Bethmann-Hollweg, v. d. Heydt, viele Generale, der Oberpräsident v. Pommer-Esche u. s. w. — Am Morgen des 25. d. trat die glänzende Versammlung im Kurhause zusammen. Der Handelsminister hob in einer Anekdote an den Prinz-Regenten die hohe Bedeutung der neuen Bahnen hervor; in seiner Antwort dankte der Prinz-Regent allen denen, welche, sei es in materieller, sei es in geistiger Beziehung zu dem Gelingen des Werkes beigetragen hätten. Bald darauf begann der Festzug bei herrlichem Wetter die Fahrt. Aller Orten war die Bevölkerung massenhaft versammelt und gab ihrer Freude hellen Ausdruck. In Neunkirchen mündet die Rhein-Nahe-Bahn in die Saarbrücker Staatsbahn. Um 1 1/2 Uhr gelangte der Festzug nach dem Bahnhofe von St. Johann-Saarbrücken, um welchen sich eine unabsehbare Volksmenge geschaart hatte. Vor Beginn des von den Bürgerchaften der verbundenen Städte angebotenen Frühstückes begrüßten der preussische Gesandte in Paris, Graf Pourtalès, der Kommandant von Metz, Divisions-General Maray-Wonge und der Präfekt von Metz, Baron de Jeanin, welche letztere sich im Auftrage des Kaisers der Franzosen zu diesem Zwecke nach Saarbrücken begeben hatten, den Prinz-Regenten, welcher den französischen Herren, die er mit der Einladung beehrte, am Frühstück Theil zu nehmen, huldvolle Aufmerksamkeit bezeugte. Der Prinz-Regent trat vorher noch in's Freie, um die Begrüßung der hier mit Fahnen und Emblemen aufgestellten Gemerke von St. Johann und Saarbrücken entgegen zu nehmen, und nahm hierbei Veranlassung, einige wahrhaft patriotische Worte an die versammelte Menge zu richten, indem er äußerte, wie Preußen niemals zugeben werde, daß auch nur ein Fuß breit deutschen Landes verloren gehe. Die an der Westgrenze des Vaterlandes ausgesprochenen Worte des erlauchten Herrn erregten freudige Begeisterung und werden sicherlich ihren Wiederhall in ganz Deutschland finden. — Nach kurzer Rast setzte sich der Festzug wieder in Bewegung und betrat bei Burbach, wenige Minuten von St. Johann, die neue Saarbrücken-Erierer Bahn. In Saarlouis bestieg der Prinz-Regent die dort aufgestellte Garnison der Festung. Um 6 Uhr war das Ziel der Fahrt erreicht: das schöne Erier. Von Seiten Hollands wurde der Prinz-Regent hier durch einen Minister und durch den Oberkommandanten des luxemburgischen Bundeskontingents begrüßt. Durch die geschmückte Stadt begaben sich die Festtheilnehmer nach dem Regierungsgebäude, wo um 7 Uhr das von der Stadt gegebene Festmahl begann. Der Beigeordnete Lang richtete warme Dankesworte an den Prinz-Regenten, dem das preussische Volk so Großes zu verdanken habe, der in weiser Fürsorge das materielle und geistige Wohl der Nation zu fördern wisse, und der insbesondere seinem Volke eine größere politische Freiheit verleihe habe. Der Redner wies hieran die Beherrschung der Liebe und Treue, mit welchen die Bewohner von Erier ihrem Herrscherhause unwandelbar zugethan sein. Hierauf erwiderte der Prinz-Regent in etwa folgenden Worten:

„Mit Freude und mit Dank nehme ich diese Beherrschung entgegen und halte mich fest überzeugt, daß die hier von dem Organe der Stadt Erier ausgesprochene Gesinnung auch diejenige eines jeden Erierers, so wie aller Bürger der ganzen Rheinprovinz und des ganzen Staates ist; ich halte mich also überzeugt, daß diese Gesinnung sich auch in allen vorkommenden Wechselfällen bewähren werde, daß namentlich kein Erierer an Meinem besonderen Wohlwollen für diese Stadt zweifeln werde! (Unterbrechung durch ein begeistertes dreimaliges Zustimmung.) Ich fühle mich glücklich, das Wort, welches Mein königlicher Bruder begonnen, zum Selbe und zum Segen des Staates auszuführen, und leere dieses Glas auf das Wohl der Stadt Erier!“

Mit einbrechender Dunkelheit begann die Erleuchtung der Stadt, gleichzeitig setzte sich ein Fackelzug in Bewegung, mit welchem eine Dank- und Ergebenheitsadresse der Bürger dem Prinz-Regenten übergeben wurde. Ein Festball beschloß die Feier.

Aus Baden, d. 27. Mai. Am 7. F. Mts. (Frohleichnamstage) tritt in Durlach eine Konferenz evangelischer Geistlichen und Laien zusammen, die folgende Fragen erörtern wird: 1) die Stellung, welche die evangelische Kirche durch die den Kammern vorgelegten Gesetze zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse zu dem Staate und der Staatsbehörde erhält; 2) die Grundzüge der Verfassung, welche durch diese veränderte Stellung zu dem Staate für die evangelische Kirche bedingt ist; 3) den Weg, welcher zur Herstellung der kirchlichen Organisation innerhalb der Kirche selbst einzuschlagen ist.

Wien, d. 27. Mai. Die Zusammenziehung und Aufstellung eines Armeecorps in Semlin unter Oberkommando des Generals Philippovich ist im Werke; die Agitation an der südlichen Grenze mit panslawistischen Tendenzen ist im Wachsen, und der bevorstehende Tod des alten Milosch erheischt diese Vorsichtsmaßregel. — Der Prozeß Richter ist endlich in sein Ausgangsstadium gelangt, der Beschuldigte wurde laut Beschluß der Rathskammer in Anklagestand versetzt und die Schlussverhandlung dürfte gegen Ende Juni statt haben. Die Anklage wird jedoch nicht auf Betrug und Unterschleif, sondern auf Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt gegen den nun seit 3 Monaten inhaftirten Direktor der Creditanstalt lauten.

Italienische Angelegenheiten.

Die „Patrie“ theilt über die Ereignisse bei Palermo Folgendes mit: „Die Nachrichten aus Sicilien werden täglich wichtiger. Die Streitkräfte des Aufstandes sammeln sich um die Hauptstadt der Insel, deren Fall die Schlage völlig ändern wird. Nach Palermo's Fall, so versichert man, wird ein Dictatur-Decret die Insel dem italienischen Königreiche einverleibt erklären unter Vorbehalt der allgemeinen Volksabstimmung. Eine provisorische Regierung, aus fünfzehn Mitgliedern bestehend und aus angesehenen Sicilianern gewählt, wird die oberste Gewalt unter Garibaldi's Vorsth ausüben; er selbst hat die Executiv. Damit wäre denn eine geordnete und kräftige Leitung des Aufstandes geschaffen. Auf diese Weise würde man die entfernteren Einwohner an sich ziehen und vertrauensvoller machen. Die Erfolge des Aufstandes dürften nach seiner Organisation nicht mehr zweifelhaft sein. Palermo's Fall kann verzögert werden, unvermeidlich ist er. Die Behörden der Stadt haben ihre Maßregeln getroffen, die Archive an Bord der Kriegsschiffe untergebracht und diese nach Messina gerichtet, wohin General Canza den Regierungs-Hauptstich der Insel zu verlegen die Absicht haben soll.“ Eine der zuletzt eingetroffenen telegraphischen Depeschen soll den Tod Nino Birio's bestätigen, so wie daß er denselben an der Spitze seiner Freischaar gefunden habe.

Vorstehenden Nachrichten widersprechend und höchst ungünstig für die Expedition Garibaldi's lautet dagegen wieder eine Depesche aus neapolitanischer Quelle. Nach einer in Wien eingegangenen Meldung des kaiserlich österreichischen Gesandten in Neapel, vom 27. Mai Abends, hatte die dortige Regierung die Nachricht von der völligen Deroute der Garibaldianer erhalten. Garibaldi, von den Sicilianern verlassen, sei flüchtig und suche sich einzuschiffen. Die sicilianischen Aufständischen hatten sich mit den Fremden vereinigt und Schimpfreden und Mordanschläge mit denselben gemacht. — Ein anderes Wiener Telegramm vom 29. Mai lautet: Die heutige „Donauzeitung“ enthält eine offizielle Depesche aus Neapel, den 27. d. M., wonach die Freischaren Garibaldi's völlig zerstreut seien. Garibaldi suche sich einzuschiffen. Die Aufständischen machten sich gegenseitige Vornahme von Verrath.

Wie den wiener Blättern aus Neapel vom 19. Mai telegraphirt wird, hat die neapolitanische Regierung auf Garibaldi's Kopf einen Preis von 30,000 Ducati gesetzt.

Aus Antibes, 27. Mai, wird dem „Nord“ telegraphirt: „Die Bevölkerung der Grafschaft Nizza protestirt gegen die Belassung der Gemeinden Tenda und Briga bei Piemont, da dieselbe den Ergebnissen der allgemeinen Abstimmung zuwider sei. Adressen an den Kaiser der Franzosen in diesem Sinne finden zahlreiche Unterschriften.“

Frankreich.

Paris, d. 28. Mai. Herr Lavalette hat schon einen Bericht an seine Regierung geschickt und schildert den Einfluß Rußlands als einen sehr starken. Es sei Alles wieder wie vor dem Krim-Kriege; der größte Theil der Würdenträger stehe in russischem Solde, und am Tage der Gefahr werde der Sultan sich verlassen sehen. Man ist hier durch diese Darstellung trotz des guten Einnehmens mit Rußland doch nicht angenehm überrascht. Die Pforte ist ganz hilflos. Sie hatte zuerst die Absicht, Rußland zuvorzukommen und die von diesem vorgeschlagene Untersuchung auf eigene Faust vornehmen zu lassen. Der Plan scheiterte jedoch an innerer Opposition, und man sucht nun nach einem anderen Auskunftsmitel. — Aus Sicilien verlaudet zur Stunde noch nichts Gewisses. Marquis Antonini scheint aber besser Laune zu sein als vor einigen Tagen. — Man sagt, es sei ein Offizier aus Garibaldi's Hauptquartier mit einer wichtigen Mission hier angekommen. — Der „Courrier de Paris“, der eine neue Redaction erhalten hat, spricht sich heute mit ziemlich großer Energie gegen die französischen Rheingelüste aus. Er verdammt das System der natürlichen Grenzen und bedauert, daß Frankreich auf den letzten Schlachtfeldern den friedlichen Fortschritt zurückgelassen habe, den es während der letzten 50 Jahre machte. Er will nicht, daß Frankreich sich vergrößert, daß es seiner Eroberungssucht fröhnt, sich Belgien, ein Stück Holland, Luxemburg, Rheinpreußen, Hessen und Baiern annectirt; er verlangt aber, daß man die industriellen und kommerziellen Beziehungen zu diesen Ländern hebt und so ein Frankreich würdiges Ziel verfolgt. Daß die Rheingelüste in Frankreich gehegt und gepflegt werden, läugnet der Courier aber nicht.

Paris, d. 29. Mai. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur“ enthält eine Rede des Staatsministers Fould, die derselbe bei Gelegenheit einer Preisvertheilung zu Paris gehalten hat. Die Rede zählt die durch die neuen ökonomischen Maßnahmen gemachten Fortschritte auf, erinnert an die Mäßigung des Kaisers nach dem Kriege und sagt, diese Mäßigung in der Vergangenheit sei ein Pfand (?) für die Zukunft. Der Minister macht vor Allem darauf aufmerksam, daß die Parteien sich bemühen, dem zu entsprechen, ungeachtet der Ereignisse, welche einige Staaten beunruhigen, und ungeachtet der Agitation, welche man in den Geisern zu erregen suche. Frankreich sei ruhig. Frankreich wisse, daß der Kaiser stark genug sei, um Allen Achtung für seine Rechte einzuschöpfen. Der Kaiser sei ein zu loyaler Nachbar, ein zu treuer Mitter, um die Rechte Anderer zu bedrohen.

China.

Kanton, d. 14. April. Die gegen die Rebellen bei Kanton ausgesandten Regierungstruppen wurden mit einem Verlust von 600 Mann geschlagen. Gangtschau wurde von den Regierungstruppen wieder besetzt. Die Zahl der englischen und französischen Truppen beträgt 35,000 Mann. Der Sammelpfad derselben ist Tschusan. Eine englische Expedition in das Innere steht bevor.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Eisleben, den 25. Mai 1860.

**Königliche 3te reitende Batterie,
Aten Artillerie-Regiments.**

Hausverkauf.

Mein zu Walbeck bei Hettstädt belegendes altes Wohnhaus, welches sich seiner freundlichen, bequemen und angenehmen Lage wegen zu einem Backhause eignet, bin ich Willens mit Hofraum und Stätten zu etwa noch hinzubauenden Räumlichkeiten angemessen, mit wenig Anzahlung sofort zu verkaufen oder auch zu verpachten. Indem noch bemerkt wird, daß sich im Orte nur das Gemeinde-Backhaus befindet, wollen sich tüchtige Schwarz- und Weißbrodbäcker, aber nur solche, denn ein derartiger Mann findet hier sein Brod, persönlich oder unter portofreien Anfragen bald an den Herrn Agent Brünner zu Hettstädt oder auch an mich selbst wenden.

Auch hat noch eine Baustätte abzulassen
Walbeck, den 28. Mai 1860.

**Schuster,
Invaliden-Unteroffizier.**

Pferdeverkauf.

Am Freitag den 1. Juni von Vormittags 11 Uhr sollen auf dem Schloßplage in Eisleben 2 Pferde, braune Wallachen, 5 Fuß, 4 resp. 5 Fuß 5/2 Zoll hoch, gut eingefahren u. zugeritten, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Dieselben gehören einem verstorbenen Officiere und sind 7 Jahre alt.

Grundstücks- u. Mühlenverkauf.

Die früher Ploß'schen, jetzt Ulrich'schen Besitzungen in bezüglich Utenbacher, Cauerwitzer, Kainsberger und Pauschaer Flur, ohnweit hier und Raumburg unter Preussischer und Meiningerischer Hoheit, an verschiedenen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Gehöften, Gärten, Feldern, Wiesen, Holzern und einer Mahlmühle am Wehaufluß, zusammen an Areal ungefähr 100 Morgen, welche im Monat März d. J. zum Verkauf ausgeteilt worden, sollen, und zwar sowohl im Einzelnen als Ganzen, um den verschiedenen darauf gelegten Geboten Rechnung zu tragen, in der Mühle zu Utenbach den letzten, also 30. nächstkommenden Monats Juni

von dem Unterzeichneten unter den dort anzugebenden Bedingungen öffentlich versteigert, wozu daher von demselben Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Camburg a. d. Saale, am 27. Mai 1860.
**Friedrich Härtel,
Rechtsanwalt und Notar.**

Zur gefälligen Beachtung!

Vom 2. bis 10. Juni d. J. bin ich auf der Zuckersabrik in Königsau bei Utscherleben anwesend.
Halle a/S. **N. Neumann,
Chirurgt.**

Eine möblierte Wohnung nebst Hirschenge-
laß ist sofort zu beziehen große Ulrichsstr. 28.

Einladung

zum Vogel- und Scheibenschießen in
Camburg vom 16. bis 23. Juli d. J.
Zu unserm diesjährigen Vogel- und Scheibenschießen laden wir Freunde geselligen Vergnügens mit dem Bemerkten ergeben ein, daß am 17. und 18. desselben Monats die Wander-versammlung auswärtiger Schützengilden hier stattfindet.

Camburg, den 24. Mai 1860.
**Das Directorium
der Schützencompagnie das.**

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf vorstehende Einladung werden Künstler und Inhaber von Lebenswärtigen Feilen, welche unser Vogelschießen besuchen wollen, ersucht, sich recht zeitig an uns zu wenden.
Camburg, den 24. Mai 1860.
**Das Directorium
der Schützencompagnie das.**



Thüringische Eisenbahn.

Zufolge veränderter Fahrpläne auf mehreren süddeutschen Bahnen wird unser Nachtschnellzug XIV (Richtung von Gerstungen nach Halle und Leipzig) Behufs Wahrung der bisherigen Anschlüsse von Frankfurt a/M. und weiter nach Thüringen, Leipzig und Berlin vom 1. Juni c. ab, erst 11 Uhr 49 Min. Abends von Gerstungen abfahren und 3 Uhr 45 Min. Morgens in Halle, sowie 4 Uhr 10 Min. Morgens in Leipzig unter Erreichung der bisherigen Anschlüsse nach Berlin und Dresden eintreffen.

Erfurt, den 27. Mai 1860.

**Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.**

Weißen-Weißenfels Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Die regelmäßige General-Versammlung findet

**Freitag den 22. Juni Mittags 12 Uhr
im Lokale der Ressource zu Weißenfels**

statt und es werden die Actionaire zur Theilnahme eingeladen. Verhandelt werden die statuten-gemäßen Gegenstände, darunter:

Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes;

Decharge der Jahresrechnung;

Bestimmung der Dividende;

Wahl dreier Verwaltungsraths-Mitglieder an Stelle der nach der Anciennität aus-scheidenden Kaufmann **Jacob**, Magistrats-Asessor **Wahler** und Justiz-rath **Schede**.

Stimmberechtigt sind alle Besitzer von mindestens 5 Actien. Ueber 30 Stimmen kann Niemand abgeben.

Gegen Vorlegung resp. Deponirung der Actien werden die Eintrittskarten vom 20. Juni ab auf dem Comtoir der Gesellschaft oder nachher am Eingange in die Versammlung ausgegeben. Auf erstem oder bei **C. A. Jacob** in Halle ist vom 19. Juni ab auch der specielle Geschäftsbericht zu erhalten.

Weißenfels, den 27. Mai 1860.

**Der Verwaltungsrath.
Jacob. Luks. Zickmantel.**

Bilanz.

Activa:

Cassa und Wechsel	Rfl	4,274.	1.	11.
Außenstände	=	35,318.	28.	9.
Vorräthe an Kohlen und Waaren auf den Gruben zu den Selbstkosten	=	50,858.	26.	6.
Kohleneigenthum in der Erde nach den Ankaufskosten und nach Abschreibung des Werthes des Geförderten	=	384,553.	12.	8.
Stollen und Vorrichtungs-Arbeiten	=	49,369.	17.	6.
Grundstücke und Gebäude auf den Gruben und in Weißenfels	=	85,148.	20.	1.
Maschinen, Utensilien und Materialien, ebenda	=	40,593.	5.	4.
Die Fabrikanlage, Grundstücke, Gebäude und Utensilien	=	136,803.	9.	—
in derselben Materialien und Vorräthe	=	15,870.	9.	6.
	Rfl	802,790.	11.	3.

Passiva:

Actien-Kapital, eingezahltes,	Rfl	452,400.	—	—
Creditoren und noch nicht fällige Kaufgelber	=	292,441.	1.	7.
Reservefond	=	16,403.	9.	7.
Gewinn- und Verlußt-Conto zum Reservefond, Zantieme und Dividende	=	41,546.	—	2.
	Rfl	802,790.	11.	3.

Sehr schöne neue Heringe

empfang und empfiehlt

G. Goldschmidt.

Geräucherten Lachs und Aal

in grossen Fischen, ausgeschnitten und ganz, empfiehlt

G. Goldschmidt.

Grosse Aal-Bricken u. Bratheringe.

ganz vorzüglich schön, empfang und empfiehlt

G. Goldschmidt.

Grüne Pomeranzen

empfehlen

G. Goldschmidt.

**Fetten geräucherten Rhein- und We-
serlachs empfang und empfiehlt
J. Kramm.**

Bad Wittekind.

Heute Donnerstag den 31. Mai

Concert.

Anfang 3 1/2 Uhr. **C. John**, Stadtmusikf.

Zum Ball auf Klein-Pfingsten im Laitenberg'schen Lokale ladet freundlich ein die Jugend zu Brachstedt.

Frische Zusendung von Aal, Lachs, Flun-
bern u. empfangt und empfiehlt, der Hirschapo-
thek vis à vis, Frau **Nadmann**.

Practischer Zahnkitt. Das Beste zum Ausfüllen hohler Zähne, in Etuis à 5 und 7 1/2 Kr. Zu haben bei

C. Haring, Brüderstraße Nr. 16.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Weißer Pferdezahl-Mais
empfehlen
C. S. Nisfel.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekann-
ten zeigen wir hierdurch tiefbetrübt an,
daß der Ortärzter und Kreisboniteur **Jo-
ham Gottlieb Wehle** am 28. d. M.
in einem Alter von 69 Jahren 6 Mon-
aten, Gott ergeben, sanft entschlafen ist.
Craca, den 29. Mai 1860.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutschland.

Berlin, d. 29. Mai. Die „Preuss. Ztg.“ bringt an der Spitze ihrer heutigen Auenausgabe folgende offiziöse Mittheilung:

„Es ist ein von allen Seiten anerkannter und von unserer Verfassungsurkunde (Art. 46, 47) bekräftigter Grundsatz, daß der Oberbefehl des Heeres dem Könige gehört. In dem bisherigen Verlauf des preussischen Verfassungslebens ist dieses höchwichtige Prinzip stets so verstanden worden, daß, insofern nicht die Abänderung bestehender Landesgesetze in Frage kommt, militärische Angelegenheiten, die nur das Anwesenkommando angehen, selbstverständlich von der parlamentarischen Diskussion ausgeschlossen sind. Natürlich kann damit nicht gemeint sein, dem Recht der Volksvertretung in Betreff der Feststellung des Budgets und der Bewilligung neuer Steuern und Ausgaben zu nahe zu treten, und dessen Ausübung illusorisch zu machen. Es wird hingegen von der andern Seite auch die sorgfältigste und gewissenhafteste Rücksicht zu beobachten sein, die Diskussion, namentlich wenn außerordentliche Anforderungen für die Armee gestellt werden, nicht auf ein Gebiet überzutreten zu lassen, das der alleinigen Entscheidung des Königs vorbehalten bleiben muß. Eben so wenig kann es Aufgabe oder Bezeichnung des Landtags sein, organisationsmäßige Vorlagen der Regierung mit Kontroversen entgegenzutreten, und dadurch gleichsam die parlamentarische Initiative in Fragen zu ergreifen, für welche sie unbedingt nicht geeignet ist. Zum Erkennende sind in der verflochtenen Session umfassende, die Organisation des Heeres betreffende Entwürfe der Beratung des Landtags unterbreitet worden. Es darf daher vollständig nicht auffallen, wenn man sich in den darüber geführten Debatten des Abgeordnetenhauses nicht immer der Grenzen bewußt geblieben ist, welche sich aus den obigen Gesichtspunkten für die Diskussion von Fragen, welche die Armee betreffen, ergeben. Um so notwendiger erscheint es jedoch, jene Grenzen stets scharf ins Auge zu fassen und, um den Inkonvenienzen und Unsäglichkeiten, die sich andersfalls daraus ergeben müßten, vorzubeugen, alle Gegenstände von der Diskussion fern zu halten, die ihrer Natur nach allein der Entscheidung des Königs-Kommandos angehören. Wie wir hören, hat Sr. königliche Hoheit der Prinz-Regent Gelegenheit genommen, sich in diesem Sinne gegen die Präzedenzen beider Häuser des Landtags in Gegenwart Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern auszusprechen.“

Spanien.

Aus Madrid, d. 25. Mai, wird telegraphisch gemeldet: „Die Königin hat heute die Cortes in Person eröffnet. Folgendes ist der wesentliche Inhalt der Thronrede: Die Nation hat während des Krieges mit Marokko ein herrliches Schauspiel geboten und dieser Krieg hat zu einem ruhmvollen Frieden geführt. Der Vertrag entschädigt uns so viel als möglich für die gebotenen Anstrengungen und ist der Nation ein Ersatz für die von ihr gebrachten Opfer. Spanien steht zu allen Mächten in freundschaftlichen Beziehungen. Die Uebereinkunft mit Rom beruhigt die Gewissen und erleichtert den Fortschritt. Der Papst hat bei diesem Anlasse Zeichen der Anhänglichkeit von der Königin und der Nation erhalten. Die Königin begehrt die Landtage wegen der gemachten materiellen Fortschritte und bemerkt sodann: Die Cortes werden die Mittheilung des Vertrages mit Mexico bekommen. Die Königin beklagt das verbrecherische carlistische Unternehmen, aber da einmal die Gefahr beschworen, sei es ihr vergönnt gewesen, den Einstüßerungen ihres Herzens Gehör zu schenken, und sie gab eine allgemeine Amnestie. Die Kammer wird bald zur Prüfung des Budgets von 1861 schreiten, so wie zur Prüfung der Gesetze über verschiedene Verwaltungs-Gegenstände. Die Königin schließt mit der Versicherung, daß Spanien durch seine vielen Opfer ein heiliges Recht auf ihre Liebe habe. Sie zählt auf die Einigkeit der Nation, welche die Befestigung des Thrones befördert werde.“

Rußland und Polen.

„Die Lage der Christen in den türkischen Provinzen ist nachgerade unerträglich geworden“: hat Fürst Gortschakow, gestützt auf ein Duzend schauerhafter Räubergeschichten, jüngst den Großmächten aus einander gesetzt. Von der Lage der Tataren in der Krim hat er kein Wort gesagt. Der wiener Correspondent des „Courrier du Dimanche“ erzählt, um Rußlands große Menschenfreundlichkeit ins richtige Licht zu setzen, Folgendes: „Im October vorigen Jahres that die russische Regierung den Tataren des Landstrichs zwischen Kuban und Don kund und zu wissen, daß sie binnen kürzester Frist 25 Rubel pro Kopf zu erlegen hätten. Geld hatten die Unglücklichen nicht, aber Vieh. Sie hätten das Vieh verkaufen können, aber wer würde es ihnen abgekauft haben? So blieb ihnen nur die Wahl, geknüttet zu werden, oder nach der Türkei auszuwandern. Sie wählten das Letztere, bateten die türkische Regierung um Schiffe und gingen so ans Gestade des schwarzen Meeres. Aber es war Winter und die Schifffahrt gefährlich geworden. Die Fahrzeuge, welche sich durch Sturm und Wetter wagten, um die Tataren abzuholen, reichten nicht hin, 60,000 Mann sind eingeschifft worden, und 20,000 (zwanzig Tausend) haben am eisigen Gestade des schwarzen Meeres zu Grunde gehen müssen. Rußland hat sich der Tataren um jeden Preis entledigen wollen, weil sie im Krim-Kriege zu wenig Patriotismus an den Tag gelegt haben. Welche Großmacht erhebt ihre Stimme für die 20,000 verhungerten und erfrorenen und für die 60,000 willkürlich ausgetriebenen Tataren?“

Türkei.

Marseille, d. 26. Mai. Nachrichten aus Alexandria zufolge hatte sich der dortige toskanische Consul geweigert, die Archive dem sardinischen Consul zu übergeben. Dieser vereinigte sich mit seinen Landsleuten und Toskanern, zog mit einer Fahne voran vor das Haus des toskanischen Consuls und zwang diesen zur Übergabe der Archive. Der Consul des Erzgroßherzogs erklärte, daß er nur der Gewalt gewichen sei. Der Zug durchschritt hierauf die Stadt illud und mit dem Rufe: Es leben Victor Emanuel und Napoleon III! Die Sammlung zu Gunsten der sicilianischen Insurrection ist eröffnet, man hat schon 10,000 Livres. Die Italiener wollten eine Messe für den Sieg der Unabhängigkeit Siciliens halten lassen; der Geistliche weigerte sich, bis er vom französischen Generalconsul dazu bewogen wurde.

Bemischtes.

— **Würzburg, d. 23. Mai.** Vorgestern geschah in der Gegend von Iphofen, welche schon Tags zuvor von bestigem Gewitterregen heimgesucht worden war, ein Wolkenbruch, der in weitem Umkreise die betrübendsten Verheerungen anrichtete. Auf dem Schwammberge selbst niedergehend, zerstörte die nach allen Richtungen herabstürzende Wassermasse die an den Abhängen desselben befindlichen Weinberge derart, daß die Rebstöcke fortgeschwemmt wurden; die Wogen überflutheten hauptsächlich die Markungen und Orte Rödelsee, Wiesbrunn, Gereuth, Castell, Iphofen, Groß- und Kleinlangheim. Rödelsee und Kleinlangheim wurden am härtesten betroffen; ersteres war ganz unter Wasser gesetzt, bei letzterem ward eine Mühle ganz fortgerissen und das Werk einer zweiten zerstört. Daß Menschenleben zu Grunde gegangen sind, ist sehr wahrscheinlich, obgleich bis jetzt die Bestätigung fehlt, dagegen ist der Verlust an Feldfrüchten und Vieh sehr beträchtlich. Nach den Berichten von Augenzeugen bot der Main, bedeckt mit todtten und ertrinkenden Tieren, Krümmen von Wohnungen, Geräthen jeder Art, entwurzelten Rebstöcken, Bäumen u. einem grauenvollen Anblick. — Aus der schweizerischen Schweiz wird gemeldet, daß in der Nähe von Pottenstein in der Nacht des 21. ebenfalls ein Wolkenbruch gefallen ist, der arge Verwüstungen angerichtet haben soll. — Auch bei Kreuzen (am rothen Main) ist ein Wolkenbruch niedergegangen und hat großen Schaden angerichtet; man spricht auch von Verlusten an Menschenleben.

— Aus dem Badischen Seekreise, d. 23. Mai. Die furchtbaren Gewitter, welche wir in der letzten Zeit hatten, haben in unserer Gegend, besonders in den Nebgeländen, außerordentlichen Schaden gethan. Halbe Weinberge sind wie bei Meersburg bis auf den fahlen Felsen heruntergerutscht, so daß es nur den kostspieligsten und mühevollsten Arbeiten gelingen wird, sie wieder in den früheren Stand zu setzen. Doch traf, namentlich bei Meersburg, das Unglück weniger Private, als Corporationen, das Domänenräar und Standesherrn.

— **München, d. 26. Mai.** Um vergangenen Montage hat ein Ungewitter, das in Südbaiern sich zusammenzog und dort wie auch in einem Theile Mittelfrankens sich entlud, in der fruchtbaren Markung von Rödelsee bis Mainbernheim ungemein viel Schaden angerichtet. Weinberge und Fruchtfelder sind auf mehrere Jahre ruiniert, da die Fluthen überall die gute Erde abgeschwemmt haben. Das Abräumen der Felder von Kiesel und Sand erfordert viel Kosten und Zeit; in den Weinbergen sind alle Triebe abgeschlagen, die Reben stehen kahl wie vor sechs Wochen; hier und da sind die starken Reben von den scharfen Schloten ganz entzwei geschlagen worden. Das abgeschwemmte Gedrück muß in Butten wieder auf die Weinberge getragen werden und es kostet eine solche Tracht 3 Kr., woraus sich ein Schluß auf die Kosten der Wiederherstellung ziehen läßt.

— **Lieser a. d. Mosel, d. 26. Mai.** Der gestrige Tag wurde für unsern Ort ein Tag des Schredens; um 5 Uhr Nachmittags brach nahe am Gestade, aus noch unbekanntem Ursachen, Feuer aus, welches sich bei der großen Trockenheit mit so reisender Schnelligkeit verbreitete, daß in kaum zehn Minuten etwa zehn bis zwölf Häuser in Flammen standen. Bald verbreitete sich das Feuer auch in den obern Theil des Dorfes, der, schlechter gebaut, ganz dem Verderben geweiht schien, zumal als nach kurzer Zeit auch der Kirchturm zu brennen anfing. Die Kirche mit dem Thurme liegt auf einem Felsen über dem Dorfe, die Fundamente höher als die Dachspitzen der Häuser, und bot von der Mosel aus einen imposanten Anblick. Dieser brennende Thurm mit dem Dache der Kirche über dem Flammenmeer, welches das brennende Dorf bildete, gewährte einen schaurig schönen Anblick. Hülfe aus den umliegenden Dörfern war zeitig zur Hand, und den aufopfernden Anstrengungen der Leute gelang es auch wider alles Erwarten, den noch verfonten Theil des Dorfes zu retten. Gegen Abend, nachdem der Thurm eingestürzt war, schöpste man Hoffnung; rastlose Arbeit die Nacht hindurch hatte denn auch den besten Erfolg. Leider liegen vierzig bis fünfzig Häuser, darunter die schönsten Gebäude am Gestade, zwei massive Schulhäuser, der Kirchturm und das Dach der Kirche, nebst einer entsprechenden Anzahl Oekonomie-Gebäude in Schutt und Asche. Ob die gewölbte Kirche selbst noch stehen bleiben kann, läßt sich noch nicht beurtheilen. Die Bewohner haben meist nicht viel mehr als das Leben gerettet, da das fürchterliche Feuer den Verkehr in den Straßen sogleich unmöglich machte. Manche Gebäude waren gar nicht, Mobilien nur wenig versichert. Das Unglück ist groß, verhältnismäßig eben so groß, wie 1857 in Tarrach und Berncastel.

— **Köthen, d. 25. Mai.** Nachdem vielfache Anzeichen dafür sprachen, daß der angeblich zwischen Rajoch und Rosenburg am Charfreitag d. 3. angefallene und der Summe von 2200 Thlrn. beraubte Schmiedemeister Schawe aus Diebstahl in Wirklichkeit gar nicht überfallen und beraubt sei, den ganzen Vorfalle vielmehr erheuchelt habe, um aus demselben für sich einen bedeutenden Vortheil zu ziehen, wurde derselbe am 14. d. M. eingezogen und zur Vermeidung von Unterredungen mit dritten Personen in Gewahrsam genommen, was um so notwendiger erschien, als der u. Schawe in seinen Angaben sich vielfach widersprach. Der sofort eingeleiteten Untersuchung hat sich derselbe dadurch entzogen, daß er sich bereits in der Nacht vom 14. zum 15. in hiesiger Stodemeister erkämpfte. Ueber den Verbleib des Geknechteten schweben die eifrigst eingeleiteten Ermittlungen.

— Der bairische Archiv-Conservator Baader hat aus bisher unbekannt gewordenen Documenten des Nürnberg'schen Archivs die Thatsache, daß Wallenstein in seiner Jugend an der Universität Altdorf studirt

hat, unzweifelhaft sicher gestellt und die betreffenden Documente in einer Broschüre: „Wallenstein als Student an der Universität Altdorf“, veröffentlicht. Es geht daraus hervor, daß der nachmalige Friedländer Herzog im August 1599 als „Albertus Waldstein, Baro Bohemus“ die genannte Universität bezog, jedoch nur einige Monate daselbst verblieb und während dieser Zeit allerhand tolle und wilde Streiche ausführte, so daß Schillers Verse:

Zu Altdorf im Studentenfragen
 Lieb er's, mit Vernehm zu sagen,
 Ein wenig locher und burdichös,
 Hätte seinen Famulus bald erschlagen &c.

auf Wahrheit begründet erscheinen. Der Universitätsrath sah sich genöthigt, strafend gegen Wallenstein einzuschreiten, doch nahm er die verhängte Entlassung wieder zurück und stellte ihm bloß vor, daß es gut wäre, wenn er die Stadt verliesse; wann er sie verlassen wolle, gab er dem freien Willen des jungen Cavaliers anheim.

— Dyrheus Dramen sind jetzt zu Paris an der Tagesordnung. Dem „Dyrheus in der Unterwelt“ soll ein „Dyrheus der Eiermann“ folgen. Der Held dieses Stückes ist der berühmte Eiermann Samuel, von dem in Frankreich jedes Kind zu erzählen weiß. In allen Dörfern, Flecken, Städten, ja in ganz Paris kennt man den Eierkastenmann, der den Bourbonen diente, später seinen Eierkasten den Orleansen zur Verfügung stellte, endlich in den Dienst der Republik trat und schließlich den Napoleoniden sich verkaufte. Letzteren erwies er die größten, wohlbezahltesten Dienste, indem er unter der Präsidentschaft für das Kaiserreich schwärmte und das Lied: „Aimez Napoleon, il est si bon“, das alle Kanäle kennen, in Frankreich einbürgerte. Samuel hielt sich für einen großen, unsterblichen Mann. Ehe er starb, zerschlug er seinen Eierkasten, dann brach ihm das Herz. Dieser Bettler hatte ein Baarvermögen von nahe einer Million Franken ererbt und lebte dennoch so arm wie ein Eremit. Die Manen dieses Mannes sollen nun auf die Bühne heraufbeschworen werden.

— Eine Anekdote. Bekanntlich fand dieser Tage in Paris die Vermählung des Fürsten v. Polignac, eines Sohnes des ehemaligen Ministers Karls X., mit Frä. Mirès, der Tochter des bekannten Finanziers von jüdischer Abkunft, statt. Die Vermählung machte viel von sich reden. Als man dem alten Mirès sagte: „Wissen Sie auch, daß Ihr Schwiegersohn Abel für zwei hat?“ antwortete er: „Sawohl; aber ich habe drei... für hundert. J'ai du trois... pour cent.“

— Die Prozenie sind jetzt in der That der unbezweifelteste Stammbaum.

— London, d. 27. Mai. Prinz Alfred, gegenwärtig im 16. Jahre seines Alters, scheint als See-Cadet auf seinem Schiff ein recht frisches Leben zu führen. Vor kurzem gerieth er mit einem seiner Kameraden, einem jungen Gordon, an einander und erhielt von diesem ganz gehörige Hiebe. Als irgend Jemand dem Capitän Tarleton den Vorfall hinterbrachte, sagte dieser: „Bleiben Sie mir doch ums Himmels willen mit solchen Geschichten vom Leibe! Ich hätte viel zu thun, wenn ich mich um all dergleichen Zeug kümmern wollte. Kann der Prinz seine Zunge nicht im Zaume halten, so kann es ihm nichts schaden, wenn er es so bald wie möglich lernt.“ So erzählt das „Plymouth Journal“.

— Die „Petersburger Polizeizeitung“ enthält folgende Aufklärung über einen Vorfall, der vor nicht langer Zeit in der russischen Residenz viel von sich sprechen machte. Am 18. März nach Mitternacht begaben sich der Fähnrich Baron Wrede, der Fürst Wittgenstein (welcher eben das Pagen-corps verlassen), der Collegien-Registrator Naishy und der Bürger Zebotoff in einen öffentlichen Billardsaal zu Katharinenhoff. Sie hatten den Abend im Baurhall verbracht und waren in heiterer Stimmung. Zebotoff schlug vor, daß, wer in einer Partie gar keinen Ball made, von den Anderen geprellt werden sollte, und die „Motion“ ward sofort mit Stimmeneinhelligkeit angenommen. Der erste, den das Loos traf, war Baron Wrede. Willig legte er sich auf die Arme der Anderen und ward mehrmals in die Höhe geschleudert. Zuletzt fuhr ihm sein Säbel aus der Scheide, in den Bauch und tödtete ihn!

— Der berühmte und gelehrte Anders Regius ist in Stockholm gestorben. Noch in den letzten Augenblicken war er ganz und gar Mann der Wissenschaft und machte seine Bemerkungen über die sich fortwährende Auflösung seines Körpers. „Der ist hart, dieser Todeskampf“, sagte er, „es ist aber vom höchsten Interesse, diesen Kampf zwischen Leben und Tod zu beobachten. Jetzt sind die Beine todt, jetzt hören die Bauchmuskeln mit ihrer Wirksamkeit auf; das letzte Ringen muß schwer werden, ist aber nichts desto weniger interessant.“ Das waren seine letzten Worte.

(Eingefandt.)
Vision auf dem Schlachtfelde von Lützen.

In kühler Erde schliefen	„Nur Einigkeit kann retten,
Die Helden früherer Zeit,	„Nur Gott und eigener Muth!“
Die einst von fremden Ketten	„Schalt M! Euch um ein Banner;
Das Vaterland befreit.	„Tod der Verrätherbrut!“
Doch jetzt! als Geister steigen	„Gefährlich auf dem Banner
Sie aus der Gräber Nacht,	„Steht: Freiheit, Ehre, Recht,
Wie mit Besonnenheiten	„Sieg oder Tod, doch nimmer
So rufen sie: „Erwacht!“	„Sei wer der Fremden Knecht!“
„Es thürmen finst're Wolken	„Als wir den Kampf begannen,
„Sich auf am alten Rhein,	„Halt uns kein deutscher Arm,
„Dad schlagen ihre Blitze	„Doch alle deutsche Sorgen,
„In Eure Häuser ein.	„Sie schlagen für uns warm.
„Der Zwietracht stets verfallen,	„Und jetzt kann Niemand wehren,
„Du armes deutsches Land,	„Daß Jeder, Kühn und frei,
„Steht Du von neuem wieder	„Dem hocherhobnen Banner
„An des Verderbens Rand.	„Treu seinen Arm auch weh.“

Fremdenliste.

Eractommene Fremde vom 29. bis 30. Mai.
Mrosprinze. Hr. Rittergutsbes. Grund m. Fam. a. Oldenburg. Hr. Fabritbes. Berner m. Frau a. Berlin. Hr. Dr. phil. Reinert a. Dresden. Die Frn. Kauf. Breithaupt a. Meisa, Schönberg a. Berlin.
Stadt Zürich. Hr. Major im Generalstabe v. Bernhardt a. Erfurt. Hr. Ober-Gen.-Anwalt Waber a. Bremen. Hr. Rittergutsbes. Winkler a. Götting. Hr. Fabrit. Gbbede a. Bissen. Die Frn. Kauf. Bauffler a. Schneeberg, Müller a. Magdeburg, Rummshötel a. Leipzig, Prätorius a. Mainz.
Goldener Löwe. Die Frn. Kauf. Kirchner a. Leipzig, Bolz a. Langensalza, Schauffus a. Dresden, Kirchner a. Köln, Seizinge a. Magdeburg. Hr. Art. Dr. Kraft m. Frau a. Rostleben. Hr. Factor Maue a. Jöhlig. Hr. Geh. Secr. Linke a. Berlin. Hr. Stud. jur. Geiser a. Bonn. Hr. Ober-Consistorial-Rath Kümmernann a. Magdeburg. Hr. Dtm. Becke m. Frau a. Richtenhein. Hr. General a. D. v. d. Dfen-Säden a. Moskau.
Goldener Löwe. Hr. Rent. im 20. Inf.-Reg. Volkheim a. Torgau. Hr. Gutsbes. Hentze a. Jersb. Hr. Dr. med. Wilde a. Stargard. Hr. Fabritbes. Buchner a. Bremen. Die Frn. Kauf. Stein a. Prag, Linné a. Breslau, Kränkel a. Erfurt, Wolf a. Berlin.
Stadt Hamburg. Die Frn. Kauf. Wittkowski a. Berlin, Schünfeld a. Bremen. Hr. Bergmstr. Meher a. Giesleben. Hr. v. Ponskau a. Berlin. Hr. Factor Wangardt a. Erdel v. Meisa. Hr. Rittergutsbes. v. Ralkow a. Königsberg. Hr. Fabrit. Jonas a. Köln.
Goldene Rose. Wab. Banke m. Tochter, Lederwaaren-Fabrit. a. Berlin. Hr. Kantor Schramm m. Fr. Lehrer Leopold a. Neu-Vesien. Hr. Kaufm. Gohn a. Halle. Hr. Fabrit. Korfal a. Gersdorf in Schlesien.
Mente's Hotel. Frau Wändberg m. Tochter a. Altschönberg. Die Frn. Ingen. Schmidt u. Nidelaßen a. Gesehmannsb. Hr. Polzei-Scr. Grindling u. Hr. Reg.-Kassen-Adjutant Weber a. Merseburg. Hr. Rent. Führer a. Magdeburg. Hr. Schamfr. Paaf a. Rastow.
Hôtel zur Eisenbahn. Hr. Rittergutsbes. v. Müller m. Frau u. Tochter a. Mecklenburg. Frau Dir. Gench m. Fam. u. Rome a. Berlin. Hr. Reg.-Supernumerar Allner, Hr. Lehrer Gutthier u. dt. Frn. Kauf. Gebr. Dietrich a. Merseburg. Hr. Stud. phil. Schenk a. Giesleben. Hr. Kaufm. Bauer a. Berlin.

Metereologische Beobachtungen.

	29. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	328,77 Par. L.	331,33 Par. L.	332,64 Par. L.	330,91 Par. L.	
Dunstdruck	2,44 Par. L.	2,81 Par. L.	2,75 Par. L.	2,67 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit	78 pCt.	78 pCt.	94 pCt.	83 pCt.	
Luftwärme	5,0 C. Rm.	6,7 C. Rm.	4,3 C. Rm.	5,3 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Retour-Briefe.

- 1) An Richter in Gossa bei Bitterfeld.
 - 2) Müller in Halle.
 - 3) Kupfner in Magdeburg.
 - 4) Keller in Halle.
 - 5) Hoffmann in Düben.
 - 6) Dr. Bauer in Ammendorf.
 - 7) Teitsch in Gera.
 - 8) Rasmann in Giesleben.
 - 9) Huth in Giesleben.
 - 10) Beyfuß in Frankfurt a/M.
 - 11) Haucke in Rostleben.
 - 12) Colberg in Graudenz.
 - 13) Stegmann in Magdeburg.
- Halle, den 30. Mai 1860.

Königl. Post-Amt.

Bekanntmachung.

Das Fördern und die Anfuhr von 28 1/2 Schachteln Plasterkies, so wie die Anfuhr von 19 Schachteln Plastersteine von Milzau zur Pflasterung der Delitscher Salzstraße beim Bahnhofe zu Halle, soll in kleineren Partien an den Mindestfordernden vergeben werden.
 Es ist hierzu Termin auf **Donnerstag**

den 7. Juni **er. Morgens 9 Uhr** im Gasthofe zur „goldenen Kugel“ anberaumt, und werden qualifizierte Unternehmer hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die speziellen Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Halle, den 29. Mai 1860.

Der Kreis-Baumeister
Wolf.

Pferde-Verkauf.

In Folge eingetretener Reduction werden Freitag den 1. Juni **er. Vormittags 9 Uhr 7** überzählig gewordene Königliche Dienstpferde meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preussischem Gelde im Hofe der königlichen Saline hier selbst öffentlich verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
 Halle, den 30. Mai 1860.

Königliches Commando der 6. 12pfd. Batterie 4. Artillerie-Regiments.
 gez. Munt.

Unterzeichnetener beabsichtigt, für die städtischen Freischulen eine Jugendbibliothek anzulegen, mit welcher, wo möglich, später eine Volksbibliothek verbunden werden soll.

Möchte doch die Mithätigkeit derer, welche von der großen Wichtigkeit eines solchen Bildungsmittels überzeugt sind, ihn mit Geldspenden für den angegebenen Zweck erfreuen, über welche seiner Zeit dankbar Rechnung gelegt werden wird.

Saupt, Wallstraße Nr. 4a.

Brauerei-Verpachtung.

Auf Antrag der Vertreter der hiesigen Brau-Commun soll die derselben gehörige, in hiesiger Stadt gelegene

Bierbrauerei,

welche aus einem Brauhause mit kupferner Pfanne, eisernem Kühlschiff und einem Bottich, einem zweiten Brauhause mit eisernem Kühlschiff nebst Kühlrohr und einem Bottich, einem großen Malzhaus mit Quellsack, Malzbarre, Malzquetsche und den nöthigen Böden, einem großen Fässerschuppen und einem geräumigen

Keller besteht, und zeither einen jährlichen, leicht zu steigenden Umsatz von 10 bis 11,000 *Rp* gehabt hat, vom 1. October d. J. an auf sechs Jahre, also bis zum 30. September 1866 gewiß, und auf weitere drei Jahre ungewiß, durch uns öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Nachstufte werden daher eingeladen, sich **Dienstag, den 12. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr** an gewöhnlicher Rathsstelle einzufinden, sich zunächst durch genügende Zeugnisse über ihre zeitliche Führung als Brauer, sowie über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen und sodann ihre Gebote anzubringen.

Bemert wird dabei, daß jeder Bieter im Licitationsstermine als Caution für die von ihm gethanen Gebote 250 *Rp* baar zu erlegen, oder durch gute Papiere sicher zu stellen, als wirkliche Pachtcaution aber 2000 *Rp* zu bestellen hat, sowie daß die Vertreter der Brauereicomman sich die Auswahl unter den Bietern vorbehalten haben.

Die Verpachtungsbedingungen können sowohl bei uns, als bei dem Vorsitzenden der Braucommission, Herrn Rathsherrn Schellmeyer, eingesehen werden, auch können Abschriften derselben gegen Bezahlung der Kopialgebühren von uns bezogen werden.

Eisenberg, den 11. Mai 1860.
Der Stadtrath das.
L. Hase.

Auction.

Mittwoch den 6. Juni Nachmittags 2 Uhr und folgend Tage versteigere ich einen Theil des Nachlasses des Herrn Stabs- u. Bataillons-Arzt Hüpflein, gr. Ulrichsstraße Nr. 18 alhier, gut erhaltenes Mobiliar, als: Uhren, f. Porzellan, Figuren, Tassen, Geschirr, Glaswerk, Kupfer, Messing, Leib-, Bett- und Tischwäsche, eine Partie sehr gute ungebrauchte Federbetten, Secretair, Servante, Sophas, div. Schränke, große Goldbram- u. andere Spiegel, Tische, Stühle, Bettstellen, Kleidungsstücke, chirurgische Instrumente, 1 sehr gute Doppelflinte, Kupferkiste (darunter „Die letzten Augenblicke Sr. Majestät des Königs Friedr. Wilhelm III. von Preußen“), Hausgeräthe u. dgl. m.

Brandt, Auct.-Commis. u. ger. Tar.

Verdingung von Dammarbeit.

Die Ausbesserung der schadhaften Felddämme in der Feldmark Burg a. d. Elster soll **Montag den 4. Juni Vormittags 9 Uhr** an den Mindestfordernden verlijitirt werden. Unternehmer werden eingeladen.
Burg, den 29. Mai 1860.
Der Schulze Pilger.

Süß-Kirschen-Verpachtung.

Mittwoch den 6. Juni Nachm. 3 Uhr sollen die diesjährigen nach Scherz gebirgen Süßkirschen auf der Scherzger Chaussee im Leipzigerischen Schenklokale an den Meistbietenden verpachtet werden.
Scherz bei Brehna, den 30. Mai 1860.
Der Ortsvorstand.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obst-Nutzung bei dem königlichen Domainen-Ante Siebichenstein und dem Borwerk Seeben soll

Montag den 4. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr,

nach Befinden in einzelnen Parzellen, oder auch im Ganzen, öffentlich meistbietend, unter dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen, auf dem Borwerk Seeben verpachtet werden. Die Hälfte des Pachtgelbes ist sofort nach erfolgtem Zuschlage baar im Termin zu erlegen.
Amt Siebichenstein, den 24. Mai 1860.
S. Bartels.

Obst-Verpachtung.

Montag den 4. Juni früh 9 Uhr wird die diesjährige Obst-Nutzung des Borwerks Langenbogen meistbietend verpachtet.

Wenzel.

Ein Dorfplatz mit Schuppen, Pferdestall und Wohnung sofort zu vermieten gr. Brauhausgasse Nr. 28.
Krauß.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als **Buchbinder und Galanterie-Arbeiter** hier etablirt habe.
Siegmond Viole, alter Markt Nr. 28.

In einer größeren Stadt der Provinz Sachsen, dicht an der Eisenbahn und schiffbarem Flusse, steht eine **Maschinen-Fabrik u. Eisengießerei** zu verkaufen. Eine reiche industrielle Umgegend, als Braunkohlengruben, Zuckerrfabriken u., sichern der Fabrik dauernde und lohnende Arbeit.

Biebhaber, im Besitze von 6—8000 *Rp*, die hierauf reflectiren oder geneigt sind, sich mit dem jetzigen Besitzer zu associiren, wollen ihre Adressen sub E. O. # 10 poste rest. Halle a/S. gef. franco einreichen.

Drei Rittergüter mit 450 Morgen, 415 Morgen und 340 Morgen sind zu verkaufen in der Provinz Sachsen.

Zu erfragen bei Nicolai, neue Promenade Nr. 8 in Halle a/S.

Ein schönes Landgut,

1/2 Stunde von Leipzig, mit 36 Acker guten Feldern u. Wiesen, herrschaftlichem Wohnhaus und ganz neuen Wirthschafts-Gebäuden, soll mit vollständigem Inventar billigt verkauft werden. Alles Nähere durch

J. G. Fiedler in Halle a/S.

Verkaufs-Anzeige.

Verschiedene, zum ehemals Donathschen Gute zu Rodigkau, unweit Zöbzig, gehörigen Gebäude sollen zum Abbruch verkauft werden.

Zu diesem Geschäfte steht ein Bietungsstermin auf Montag den 4. Juni früh 10 Uhr im Benzelschen Gasthose zu Rodigkau an, zu welchem Käufer hiermit eingeladen werden.

Ein Haus in der Mitte der Stadt, für Schlosser, Schmiede und Holzarbeiter passend, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch Krüger, fl. Ulrichsstr. 29.

Ein Haus,

zu einem Handelsgeschäfte sehr passend, steht zu Löbejün mit wenig Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Auctionator Herrn Antin daselbst und Leipzigerstraße Nr. 6 in Halle.

Wer über den Aufenthalt des verschwundenen früheren Agenten G. Scheidemandel Auskunft zu geben vermag, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann, erhält eine Belohnung.

Näheres bei G. Apel und Rob. Wilz in Halle a/S.

Obstverpachtung.

Meine diesjährige Obstnutzung in Eslochwiger und Rumpiner Flur, hauptsächlich in sehr volltragenden Pflaumenbäumen bestehend, soll Freitag den 1. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr im Gasthose zu Beesenstedt öffentlich meistbietend verpachtet werden. Darauf reflectirende Pächter haben die Hälfte der Pachtsumme anzuzahlen. — Alle übrigen Bedingungen werden beim Termine bekannt gemacht.

Gutsbesitzer Hermann Wendenburg in Beesenstedt bei Wettin a/S.

Sonntag den 3. d. M. Nachmittags 4 Uhr sollen die Nutzungen der Süßkirschen an der Chaussee bei Trotha im „Rehbock“ daselbst gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verpachtet werden.

Obst-Verpachtung.

Sonnabend den 2. Juni Vormittags 10 Uhr sollen meine diesjährige hiesigen, Schöchwiger, Räther'schen, Trebiger und Zschwiger Obst-Nutzungen im hiesigen Gasthose meistbietend verpachtet werden.

Salzmünde, den 26. Mai 1860.

J. G. Volk.

Ein ordentlicher Regelmurche findet zum 1. Juni im „Fürstenthal“ einen Dienst.

Offerte.

Zwei Wirthschafterinnen von gefesteten Jahren, die im Molkewesen und in der feinen Küche gut bewandert sind, können sofort oder Johanni c. gute dauernde Stellung erhalten.

Eisleben, den 25. Mai 1860.
C. F. Brumby.

Eine Frau im mittleren Alter sucht eine Stelle als Wirthschafterin in der Stadt oder auf dem Lande, indem sie Land- und Stadtwirthschaft versteht. Zu erfragen bei Mad. Eckert in Halle, Leipzigerstr. Nr. 7 im Hofe, 1 Treppe.

Kellner-Gesuch!

Ein Kellner mit empfehlenden Zeugnissen findet zum 15. Juni oder 1. Juli eine gute Stellung in einem Gasthose.

Näheres in C. Bergers Restauration am Markt in Halle.

Für eine **Stärkefabrik** wird ein Theilnehmer gesucht und ertheilt auf portofreie Anfragen darüber Auskunft.

Robert Wilz in Halle a/S.

Ein Mädchen von 16 Jahren, die einer Wirthschafterin zur Hülfe geben kann, sucht ein Unterkommen. Wo? ist zu erfahren gr. Märkerstraße Nr. 11 im Hofe links.

Gesuch. Eine Lehrerin und Erziehlerin für ein Paar Mädchen von 8 und 9 Jahren findet zum 1. Juli d. J. auf einem Gute in nicht großer Entfernung von hier Stellung.

Weitere Mittheilung wird Ed. Stückrath in der Expedition dieses Blattes zu machen die Güte haben.

Ein anständiges gebildetes Mädchen, welches gründlich in allen weiblichen Arbeiten erfahren, die feine und bürgerliche Küche vollkommen versteht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zur Führung eines Haushaltes, sei es in der Stadt oder auf dem Lande, eine Stelle.

Dieses Gesuch Berücksichtigende mögen ihre Adresse unter F. Wandt, poste restante Eisleben, einsenden.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Buchhalter** findet vortheilhaftes Engagement bei einem Hüttenwerk. Kenntniß vom Betriebe ist nicht erforderlich; Nachweis: Aug. Goetsch in Berlin, alte Jacobsstraße 17.

Ein **Reitknecht**, welcher bei der Cavallerie gebiet hat, findet sofortige Stellung auf einem Rittergute. Zu erfragen Erbel 16, eine Treppe hoch.

Ein gebildeter junger Mann von rechtlichen Eltern, mit guten Schulkenntnissen, welcher die Oekonomie erlernen will, findet zum 1. Juli eine Stelle. Zu erfragen beim Inspector Mannefeiter zu Schkopau.

Ein Ladenmädchen, welche zugleich die Wirthschaft gründlich kennt, gute Zeugnisse beibringt, findet den 1. Juli Dienst bei

A. Teubner jun. in Delitzsch.

Eine anständige Person in gefesteten Jahren sucht zum 1. oder 15. Juni als Wirthschaftsumfassell oder perf. Köchin nach auswärts Condition. Zu erfragen Thal-gasse Nr. 1, 1 Treppe hoch.

Ein gut empfohlener, durch Familienverhältnisse etwas zurückgekommener Kaufmann erlucht wohlwollende Geschäfts- oder Privatleute um theilweise oder auch gänzliche Beschäftigung. Gef. Adressen werden unter N. N. 18. durch Hrn. Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mastvieh-Auction.

Dienstag den 5. Juni Nachmittags 3 Uhr sollen bei dem Unterzeichneten 10 Stück fette Ochsen, 12 Stück fette Kühe, 80 St. Hammel und Schaaf meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Rehlig.
W. Wittmann.

Bad Blankenburg in Thüringen
empfehlte seine balsamischen und Dampf-Kiefernadel-Bäder, verbunden mit einer Kaltwasser-Heilanstalt, gegen Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Rückenmarksleiden, Nerven- und allgemeiner Körperschwäche. Eröffnung am 1. Mai 1860.

Die Bade-Direction.

Das Schwefelbad Tennstädt.

Die hiesige Quelle zeichnet sich durch ihre spezifische Wirksamkeit auf die Blutbildung und die Beseitigung bestehender Blutcongestionen besonders aus, und wird mit bestem Erfolg angewendet, bei allen Formen von Hämorrhoidal-Leiden, Lebervergrößerung, Lungentuberculose, bei chronischen Catarrhen des Halses, des Kehlkopfes, der Bronchien, sowie bei rheumatischen Beschwerden.

Als Bad ist das hiesige Schwefelwasser allen an Gicht, Rheumatismus, Scropheln, Flechten, überhaupt allen an Hautkrankheiten u. dgl. Leidenden, als ein mit bestem Erfolg wirkendes Heilmittel zu empfehlen und werden nach Wunsch auch Sool-, Stahl-, Fichtennadel- und andere Bäder gegeben.

Nächst der bewährten Heilkraft des Wassers und der gesunden Lage des Orts, ist die Billigkeit des Auf-enthalts im Besonderen mit andern Bädern vorzugsweise zu berücksichtigen.

Meldungen zu Wohnungen werden von der Unterzeichneten angenommen und sind Anfragen in ärztlicher Beziehung an den Badarzt Dr. Heinemann zu richten.

Die Direction des Schwefelbades Tennstädt.

Debit künstlicher Mineralwasser der Anstalt von A. Werckmeister in Berlin, Oranienstraße 82.

In Folge der großartigen Erweiterung tritt für dies Jahr auch nach außerhalb eine außerordentliche Herabsetzung der Preise ein. Dieselben sind franco sämtlichen Eisenbahnstationen inclusive Flaschen, Kiste und Verpackung gestellt und zwar für

50 Flaschen Selter- oder Sodawasser auf 4 Thlr. 10 Sgr.,
50 Flaschen der übrigen Mineralwasser auf 5 Thlr.

Kisten werden mit 15 Sgr. Flaschen mit 1 Sgr. pro Stück zurückgenommen, sie gehen innerhalb 3 Monaten, wenn unter Beifügung des Originalnachtriefes der Anstalt, zu sehr ermäßigten Frachtsätzen zurück und stellen sich daher die Mineralwasser so billig wie bisher ausnahmsweise nur in Berlin.

B. Moore's patentirte americanische Nähmaschinen.

Meine Maschinen für jede Art von Nadelarbeit sind die einfachsten, besten und billigsten, und haben die im Jahre 1859 in America patentirten Verbesserungen.

Urtheile des königlichen Preussischen Kriegsministeriums über die Zweckmäßigkeit meiner Maschinen liegen zur Einsicht bereit.

Illustrierte Preis-Courante und Probennähte werden franco nach allen Theilen der Welt gesandt.

B. Moore aus New-York,

Gründer des Nähmaschinen-Geschäfts in Europa,
Berlin, 33 Französische Straße.

Barterzengungs-Pomade.

a Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von 2 Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

in Flacon à 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, in Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Fierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verunzierung; zur Beseitigung desselben, sowie des zu tief gewachsenen Scheitelhaars oder der zusammengewachsenen Augenbraunen, giebt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Allein zu haben bei

W. Hesse, Schmeerstraße 36.

Neue Musikalien in billigen Ausgaben.

Beethoven op. 1, 3 Trios f. Pfte., Violine u. Vclle. 1 Rp 4 Sgr. — **Beethoven**, Sonaten f. Pfte. u. Violine op. 12, 1—3, 17, 23, 24, 30, 1—3, 2 Rp 6 1/2 Sgr. — **Haydn**, 8 Sonaten f. Pfte. u. Viol. 1 Rp 12 1/2 Sgr. — **Mozart**, 18 Sonaten f. Pfte. u. Violine 4 Rp 2 Sgr. — **Beethoven** op. 18, 6 Quartette f. Pfte. zu 4 H. arrang. 1 Rp 22 Sgr. — **Haydn**, 12 Symphonien f. Pfte. zu 4 H. arrang. 2 Rp 23 Sgr. — **Mozart**, 6 Symphonien f. Pfte. zu 4 H. arrang. 1 Rp 23 1/2 Sgr. — **Beethoven**, Sonaten f. Pfte. allein op. 2, 7, 10, 13, 14, 26, 27, 28, 29 (31) 49, 53, 54, 57, 78, 79, 81, 90, 3 Rp 25 1/2 Sgr. — **Mozart**, 18 Sonaten f. Pfte. allein 3 Rp 15 1/2 Sgr. — **Bach**, Clavecin tempéré 1 Rp 21 1/2 Sgr. — **Bach**, Matthäus-Passion, Clavierausz. mit Text 1 Rp 18 1/2 Sgr. — **Händel**, Messias, Clavierausz. mit Text 1 Rp 9 1/2 Sgr. — **Haydn**, Schöpfung, Clavierausz. 1 Rp 1 Sgr. — **Mozart**, Requiem 1 Rp 5 1/2 Sgr. — **Glück**, Iphigenia, Clavierausz. 1 Rp 6 Sgr. — Zu beziehen durch die Musikalienhandlung von **Heinrich Karmrodt in Halle.**

Import echter Panama- u. Maracaibo-Hüte.

En gros- & En detail-Verkauf
von **C. F. Triepel in Berlin,**
Brüderstrasse Nr. 23.

Hierdurch empfehle ich mein Lager importirter

echter Panama-Hüte, garnirt von 18 bis 40 Rp pr. Dutzend,
echter Maracaibo-Hüte, garnirt v. 4 1/2 — 7 Rp per Stück.
En gros & en detail in grösster Auswahl.

C. F. Triepel,
Berlin, Brüderstrasse Nr. 23.

Gebauer-Schweische'sche Buchdruckerei in Halle.

In der hiesigen Mineralwasser-Anstalt, welche in ihrer Einrichtung ganz den Prinzipien der **Struve'schen** Anstalt in Dresden entspricht, werden stets die gangbarsten Mineralwässer, als: **Selters-, Soda-, Kohlen-saures Wasser, Friedrichshaller Bitterwasser** und außer diesen verschiedne moussirende Fruchtlimonaden u. vorzüglich gehalten und sämtliche Fabrikate, neben ihrer bereits vielseitig anerkannten Güte, zu den billigsten Preisen abgegeben.

Querfurt, am 2. März 1860.

A. Neumann.

Holzessig zum Räuchern bei
Friedr. Schlüter, gr. Steinstraße Nr. 6.

Fichtennadelöl u. Fichtennadelseife
bei **Friedr. Schlüter, gr. Steinstraße.**

Böttcherstangen,

circa 30 Schock, grüne, stehen zum Verkauf beim **Fischermeister Frönike in Trotha.**

Ein fetter Bulle steht zu verkaufen und weist nach die Gastwirthin **Wittwe Mänke in Rütten.**

Zur Beachtung.

Als etwas Billiges empfehle ich, um damit zu räumen, 400 St. grüne Körbe, 6 Duzend Spreukörbe, 10 Duz. 1/2-Scheffelkörbe, 16 Duz. Dblkörbe, 400 Bund weiße Korbweiden, à Bd. 11 bis 12 Hand stark, 200 St. weiße Böttcherseife.
Schubmann,
Korbmachereistr. in Merseburg.

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn.**

Die Ruinen

oder Betrachtungen über die Revolutionen der Reiche und das natürliche Geseh.

Vom Grafen **C. F. v. Bolney.**

Aus dem Französischen, mit einer Vorrede von **Georg Forster.** Erste Auflage, vermehrt mit einem Vorwort über das Leben des Verfassers vom Grafen **Daru.** Mit Kupfern. kl. 8. Geh. Preis 20 Sgr.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich von jetzt ab nicht mehr Rathhausgasse 12, sondern kl. Klausstraße Nr. 1 wohne.

C. Baas, Tapetzierer.

Eine gute Belohnung

dem Finder einer silbernen Cylinderuhr Leipzigerstraße 7.
D. Schneider, Musiklehrer.

Der Inhaber des am 2. Feiertag in meiner Bohnstube vertauschten schwarzkreistigen seidenen Regenschirms wird aufgefordert, denselben gegen den Seinigen schleunigst umzutauschen.
Gastwirth Lehmann zu Büschdorf.

Hôtel zum goldenen Hirsch

in **Dresden,** Schefelgasse Nr. 28, im Mittelpunkt der Altstadt, zunächst der Post und allen Sehnswürdigkeiten, wird dem geehrten reisenden Publikum angelegentlich empfohlen.

Logis mit Bett 8—10 Sgr., Caffee 5 Sgr., Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Ein Blauschimmel, Wallach, 5 Jahr alt, steht als überzählig zu verkaufen bei

Friedrich Jaenicke zu Schlettau.

Hallesche Liedertafel.

Donnerstag den 31. Mai Versammlung.

Missions-Fest-Anzeige.

Der **Missions-Hülfs-Verein** am Petersberge wird, so Gott will, sein heurig erstes Fest am Feste der heiligen Dreieinigkeit, als am 3. Juni c. Nachmittags 3 Uhr in der Kirche auf dem Petersberge feiern. Zu dieser Festfeier ladet alle Missionsfreunde ein
der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit ergebenst an.

Carl Baas,
Sophie Baas geb. Sammerschmidt.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 125.

Halle, Donnerstag den 31. Mai
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d. 29. Mai. Sr. Königl. Hoheit der Prinz-Regent ist am 26. d. M. Abends um 9 1/2 Uhr von Trier über Manheim in Karlsruhe angekommen und hat mittelst Extrazuges seine Reise bis Baden fortgesetzt, wo derselbe bis zum 30. d. M. zu bleiben gedenkt. In Karlsruhe wurde der Prinz-Regent von dem Großherzog und der Großherzogin von Baden und dem Prinzen Wilhelm begrüßt. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenwache mit Fahne und Musik aufgestellt und hatten sich die Generale und Stabsoffiziere zum Empfang eingefunden.

Die Minister v. Auerswald und v. Patow sind gestern Morgen aus der Rheinprovinz hierher zurückgekehrt. Der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, der sich bis Burg in ihrer Begleitung befand, und darauf sein in der Nähe dieser Stadt gelegenes Gut Rosgag besuchte, traf Abends zugleich mit dem Minister Grafen Pückler von dort hier ein. Der Handelsminister v. d. Heydt, welcher während der Pfingstfeiertage in Elberfeld verweilt, ist heute früh von dort hier angekommen.

Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: In den letzten Tagen ist in öffentlichen Blättern wiederholt von entwendeten Depeschen und Briefen und als angebliche Folge solcher Entwendung oder Veruntreuung von Reclamationen einer auswärtigen Macht die Rede gewesen. Es ist weder eine Depesche noch ein Schreiben entwendet worden, es sind weder Abschriften noch Auszüge von solchen in Hände gelangt, für welche sie nicht bestimmt waren. Demnach hat auch weder der Vertreter einer auswärtigen Macht Reclamationen auf Grund angeblicher Schriftstücke dieser Art erheben, noch Auskunft verlangen, noch endlich eine Unterredung des Inhalts oder ähnlichen Inhalts stattfinden können, über welche das „Düsseldorfer Journal“ von guter Hand unterrichtet sein will.

Die „Danz. Z.“ schreibt in einem Leitartikel Folgendes: „Der Polizei-Director Stieber hat bei Gelegenheit seiner Vertreibung in öffentlicher Gerichts Sitzung gesagt: Es sind Fälle vorgekommen, wo der Justizminister selbst mit ausdrücklichem Vorwissen des Oberstaatsanwalts Schwarck politisch verdächtige Personen hat Wochen, ja Monate lang in Polizeihaft halten lassen, ohne daß ein richterlicher Befehl vorlag oder auch nur eingeholt wurde, ohne daß diese Personen von den Richtern vernommen wurden. Man hat diese Personen wieder entlassen, ohne einmal eine Anklage oder Untersuchung gegen solche zu begründen. Obwohl Herr Stieber diejenige Person ist, welche von der Wahrheit oder Unwahrheit seiner Behauptung vielleicht die genaueste Kenntniß besitzt, so würden wir doch vor uns selber erröthen, wenn wir auf sein Zeugniß hin Beschuldigungen für wahr halten sollten, die, wenn sie in vollem Umfange, wenn also auch der dolose Vorfall bewiesen wäre, den Beschuldigten nach §. 347 des Strafgesetzbuches eine Zuchthausstrafe bis zu fünfzehn Jahren zuziehen würden. Inbezug befinden sich sowohl der Justizminister wie der Oberstaatsanwalt in der glücklichen Lage, daß diese Aeußerung des Herrn Stieber nicht eine solche ist, die als „zur Vertreibung von Gerechtfamem gemacht,“ nach §. 154 des Strafgesetzbuches straflos wäre. Es ist vielmehr, insofern die Wahrheit nicht bewiesen werden kann, eine lediglich nach §. 156 zu bestrafende Verleumdung. Eine Anklage wegen dieser Verleumdung muß aber der Staatsanwalt den Befehl wegen von Amte wegen einleiten, weil sie gegen öffentliche Beamte in Beziehung auf ihr Amt gerichtet ist, und weil es sicherlich im öffentlichen Interesse liegt, daß der Justizminister und der Berliner Oberstaatsanwalt von einer solchen Beschuldigung, so unglücklich sie auch ist, lediglich um der amtlichen Stellung des Beschuldigten willen, gereinigt werden, und daß ein Polizeidirector, der seine höchsten Vorgesetzten in solcher Weise verleumdet, auch nicht einen Augenblick mehr in seinem Amte belassen werde.“



von Baiern
nigen Zusam-
hingewiesen
dieser Bezie-
gt.

der politisch
bis, haben in
t sogenannten
on Haase und
arten angufer-
mlung mit in

e Geschichte
chtet sein kön-
London, Graf
an ihn adres-
en königl. Ge-
nigl. General-
deren Inhalt
et war. Auf
schlung statt-
gewann man
geöffnet wor-
e. Es fanden
sich dann her-
unglaublicher
zählt sich dar-
nen Besorgnis-
e Französische,

en Zwist zwi-
ist erfunden.
auf die par-

hat der Bun-
desversammlung die Anfertigung gezogener Kanonen zur Armierung
der deutschen Festungen und nach den verschiedenen neuesten Systemen
angeboten. Sie macht sich anheischig, in 6 bis 8 Monaten bis 1000
Geschütze zu liefern, und zwar die 24pfündigen Armstrongs mit Laf-
fette, 16 Centner schwer, zu 300 Pfd. Sterl., und die 100pfündigen,
2500 Kilog. schweren zu 425 Pfd. Sterl.

Heinrich Simon hat aus Zürich unterm 26. Mai nachstehen-
den Aufruf erlassen:

Gelegentlich des Mintiers v. Borries. Es ist selbstverständlich, daß alle deut-
schen Ehrenmänner den gedrohten Verrat verabscheuen. In bedeutender Zeit wird
es aber neben der Zurückweisung eines frechen Angriffs und anderer verwerflicher
oder auch nur auseinander gehender Bestrebungen zur Pflicht, die Fahne hoch zu hal-
ten, um die sich alle Vaterlandsfreunde einigen sollen. Sie wurde uns durch die
Jahre 1848 und 1849 theuer errungen: die deutsche Reichsversammlung, beschlossen von
dem gesammten deutschen Volke! Seine erste Willenserklärung seit dem Beginn seiner
Geschichte und bis heute seine letzte Willenserklärung. Sie ist die legitime Fahne
Deutschlands, und es giebt keine andere, bis das deutsche Volk in seinem zweiten
Parlament gesprochen hat; jede andere wirkt unwillkürlich oder wissenschaftlich der Sonne
verbündelt, nicht der Einigung Deutschlands. Hinweg also mit allem leichtsinnigen
Aufgeben schwer erworbener Rechte; hinweg mit allem Sonderwillen gegenüber einer
großen geschichtlichen Erregungsschaft! Preußen hat die Berechtigung und die Verpflich-
tung, diese legitime Fahne dem deutschen Volke vorzutragen. Eine nicht lange aus-
bleibende längere Zeit wird Preußen an seine Pflicht und an sein Recht mit der Wucht
der Thaten mahnen; alle Vaterlandsfreunde aber sollen das Brechen derselben
nicht abwarten, sondern gegenüber dem ersten Verhältnissen habe die Einberu-
fung des deutschen Parlaments mit der Allgemeinheit und Beharrlichkeit fordern, die
des Erfolgs sicher ist.

Vom Rhein, d. 25. Mai. Heute hat die feierliche Eröffnung
zweier wichtigen Schienenwege stattgefunden: der Rhein-Nahe-
und der Saarbrücken-Trierer Eisenbahn. Die große Wichtigkeit dieses Er-

